Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Ph. 33

~~No.~~

Contenta.

1. " Hn. Büchners Baukunst erster Theil.
2. " . . . . . anderer Theil.
3. " G. A. Agricolæ Bericht von dem Ursprunge der universal Bergwerkskunst.
4. " Ejusd. Nachricht seiner universal Bergwerks-wissenschaft eigenen Lehren und Gewächse.
5. " Ejusd. öffentliche Declaration, wie es der Inventor mit seiner universal Bergwerkskunst gehalten haben will.
6. " Ejusd. Assecuration seiner universal Berg-wissenschaft.
7. " Ejusd. Entdeckte Kunst von der universal Bergwissenschaft.
8. " Ejusd. Copia des unterthänigsten Schreibens.
9. " Ejusd. Bergmännische Nachricht, wie die, so sich in Freyberg und Umkreis gesetzt, Exemplar gehalten.
10. " Copia eines Schreibens des Hn. Attempts.
11. " Chymisch-Bergmännische Remarquen über D. Agricol. Æ universal Bergwissenschaft.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

12. Agricola Lebensbeschreibung Dr. Johann Gottlieb Gottlieb Tennemanns

13. Ejusd. Vorrede über Physicalische Probem

14. Nachricht von dem neu angelegten Tharandter Wald.

15. G. A. Agricola Vorrede zum dritten Theil.

16. Ejusd. Einleitung nach dem Versuch der universal Vermehrung vermittelst der Verbesserten Plantage.

17. Ejusd. Abhandlungen Herrn Antwort wiederlegung Fr. Küttners.

18. Fr. Küttners gemüßigte Widerlegung.

19. G. A. Agricola Gründliche Widerlegung der falschen Duplic und der beschaffenen Wieder Antwort Fr. Küttners

20. Fr. Küttners Prodromus Agricolæ non Agricolæ.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

COPIA
Des
Eröffneten Geheimnüß
Herrn Georg Andreä Agricolae,
Phil. & Medic. Doct. nec non Physic. Ord. in der
freyen Stadt Regenspurg/
Von
der neu- und höchst-nutzbaren
UNIVERSAL-
Vermehrung
aller Bäume- und Stauden-
Gewächse/
Welche in allen mit des Herrn Autores Original
übereinkommet/
Und von einem Schüler dieses erst gedachten Autoris
in der Schweitz (als welcher diese Præcepta nicht allein von ihm
selbst überkommen; sondern auch / nachdem er selbsten Hand angeleget/
alles probat befunden/)
Denen Liebhabern dieser Kunst
communiciret wird.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Hoch-geneigter Leser!

DU darffst dir gar keinen Scrupel machen / als ob dieses Tractätlein nicht in allen mit dem Original des Herrn Autoris übereinkomme. Denn ich in Warheit bedencken tragen würde / meinen Nechsten / den ich gleich wie mich zu lieben verbunden / mit Unwarheit zu hintergehen; Zudeme wird es die Approbation vieler / welche mit mir diese Præcepta von dem Hn. Autore überkommen / bezeugen. Was das Werck an sich selbst betrifft / so versichere ich / daß / was ich ehehin von dem Salv.

Tit. Hochgebohrnen etc. Gesandten / als einen Augenscheinlichen Zeugen gehöret / (besiehe hievon Hn. D. Agricolæ, als welchen die Welt unendlich vor dieses Geheimnüß verbunden / kurtzen Bericht / von der Universal-Vermehrung pag. 12.) das habe ich selbst in der That befunden. Der Herr Autor wird zwar scheel sehen / daß ich gegen meinen Nechsten so gütig bin / und vielleicht / wie er sich vermercken lassen / dieses nicht vor sein Werck erkennen wollen; Alleine Er muß wissen / daß ihme seine Mühe schon zimlich recompensiret, sein Gloire dadurch vermehret / meines Nechsten Interesse, welches ich hierinnen meinem eigenen vorziehe / befördert / und die That selbst inskünfftige die Gewißheit seiner Arbeit und Geheimnüß bezeigen wird. Lese diese Præcepta nur fleißig durch / und bediene dich der Anweißung / du wirst Wunder sehen / und mir vielen Danck vor diese Publication abstatten.

Hoch=

Hoch-geneigter Garten-Patron!

ES ist so wohl an Kayserl. als Chur-Fürstl. und andern hohen Potentaten Fürnehmen Höfen / schon gnugsam demonstriret und bekandt gemachet worden / daß diese Wissenschafft der Universal-Vermehrung aller Bäume und Stauden-Gewächse / nicht ex Chymia noch Alchymia, sondern aus der allgemeinen Garten-Kunst herstammet / ob schon in dieser Garten-Wissenschafft die Principia und Fundamenta ins gesambt einfältig scheinen / so sind sie doch in fine gewiß / wahrhafftig und beständig. Man erwege nur / was dieser / welcher einen Wildling gespaltet / alsdenn einen Propff-Reiß hinein gesencket und verbunden / vor seltzame Gedancken muß gehabt haben / um sich zu persvadiren / daß durch diese einfältige Vereinigung dieser zweyen Stämme / ein vollkommener und grosser Baum in kurtzer Zeit daraus werden soll? Was vor eine besondere Admiration mag dieses wohl in aller Augen caufiret haben / da man mit Vergnüglichkeit erfahren / daß aus eines Baumes Aeuglein / so bloß in die gespaltene Rinde gesetzet / in 2. Jahren ein so grosser vollkommener Baum solte daraus werden / so blühen und Früchte tragen wird? Was vor ungemeine Speculation muß denn dieser in denen curieusen Gemüthern erwecket haben / der versichert / daß durch einen Spalt oder Einschnitt in

in einen Ast / etwas weniges dazwischen liegend / vermittelst eines Topffes mit Erden daran hangend / in etlichen Monaten Wurtzel in der Menge / von selbigen sollen herunter hangen / und wenn er abgeschnitten in die Erde versencket / ein grosser Baum daraus werden solle? Ja mit einem Wort / man sehe die sämbtliche Operationes, die so wohl in der Verbesserung als Vermehrung sind anzutreffen / so stehen sie alle auf schwachen Grund / in der Praxi aber sind sie doch gewiß / wahrhafftig und beständig / wie solches der gantzen Welt gnugsam bekandt ist. Dieweilen nun meine Neu-erfundene Universal-Wissenschafft von Vermehrung aller Bäume und Stauden-Gewächse / aus diesen wahrhafften Garten-Principiis hergenommen / so muß nothwendig folgen / daß diese Kunst infallible und beständig seyn muß / welches so wohl die Probe / als die Experienz selbst genugsam bezeigen wird.

Übrigens ist nur dieses zu verwundern / daß so viel tausenderley Dinge in der Gärtnerey-Kunst sind tentiret und probiret worden / und niemand hat von dieser Operation, so viel ich durchlesen / und mir wissend ist / etwas geschrieben / derohalben muß es ja etwas neues und nie erhörtes Inventum seyn und bleiben / ja welches noch das gröste Argument ist / so hab ich mehr als etliche hundert Personen angehört / und niemand ist auf diese gefallen / sondern sie sind alle so weit entfernet als Regenspurg von Rom.

Schließ-

Schließlich wird hiemit mein Hoch-geneigter Garten-Liebhaber auf das freundlichste ersuchet / Sie wollen diese wenige Blätter offt und mit guter Attention überlesen / damit meine Meynung gnugsam möge capiret werden; Solte aber was Obscures darinnen befindlich seyn / so bitte ich solches nur frey zu entdecken / es soll also bald eine Erläuterung darauf erfolgen.

Der Höchste aber / als der Anfänger der edlen Garten-Kunst / wolle dieses Werck unter den Händen durch vieles Experimentiren seegnen / damit es zu seiner höchsten Vollkommenheit ausschlagen / blühen und Früchte tragen möge. Ich aber befehle meine Wenigkeit zu immerwährenden Angedencken / und verharre:

Meines Hochgeneigten Garten-
Patroni

Regenspurg den 9. Martii
Anno 1716.

Dienstergebenster

Georg Andreas Agricola.

Eröff-

Eröffnetes Geheimnüß/

Betreffend die Universal-Vermehrung aller Bäume und Stauden-Gewächse.

Jeweil des Inventoris propos ist / dieses Werck / davon die Welt noch niemahls was gehört oder gesehen / kurtz zusammen zufassen / also wird dieses Arcanum mit 3. mahl 6. Worten præsentiret.

Impffe an die Stämme frische Wurtzel/
Verwahre sie mit der vegetabilischen Mumia,
So werden vollkommene Bäume daraus.

Und dieses ist der natürlich-warhafft- und begreiffliche Weeg zu der Universal-Vermehrung in der gantzen Welt / wo nur Bäume und Stauden mögen anzutreffen seyn ; Und wenn die Natur diese neue Invention, wider alles Vermuthen verlassen solte / so wird kein anderer Modus zu dieser Universal-Vermehrung können erfunden werden / so lang die Welt stehet.

Rationes Physicæ.

Dadurch demonstriret und erwiesen wird / das diese Wissenschafft der Vermehrung aller Bäume / gewiß/ warhafftig und beständig / auch allenthalben practicable ist.

1. Müssen alle verständige Philosophi und Physici zugeben/ daß die Wurtzel aus einer gantzen andern Substanz und Wesen

Wesen bestehe/als der Stamm/ der über der Wurtzel befindlich/ und ist der Stamm nicht eine prolongatio Radicis, wie die Meisten davor halten / sondern sie ist in der Natur / sonderlich in seiner Cicatrice, wie solches aus vielen Experimenten zu seiner Zeit wird erwiesen werden / ein separirtes Wesen/ welches aber durch genaue Verbindung der Natur/ sich also vereiniget daß es das Ansehen hat / als wären Wurtzel und Stam̃ ein Stück.

2. So ist wahr / daß die Wurtzeln / sie mögen groß oder klein seyn / gleichsam wie die Blut - Igel / den Nahrungs - Safft aus der Erden attrahiren / und an sich ziehen / und nach sattsamer Digestion, deferiren sie den Uberfluß des Alimenti oder Nahrungs - Saffts / dem jenigen so über die Wurtzel stehet.

3. So ist / unwidersprechlich / daß die kleinsten Wurtzeln/ aus eben solchen Theilen bestehen / als die Grossen / und was diese in ihrer Function und Ambt verrichten / eben denselbigen Nutzen / nemlich den Safft an sich zu ziehen / geben auch die Kleinesten nach ihrer Proportion.

4. So ist bekandt / daß der Stamm / so über oder auf der Wurtzel stehet / aus lauter Tubulis oder Röhrgen/ Glandulis, Vasis Lymphaticis, und Wassergängen bestehet / welcher den Safft / aus der Wurtzel empfängt und ferner den übrigen Theilen zuführet.

5. So bezeiget die Experienz, daß die Wurtzel einen Callum machet / und wenn sie laediret oder verletzet wird / so verheilet und verwächset sie so gut als ein ander Theil am Baum.

6. So giebt man abermahl gerne zu / daß vom Herbst/ biß auf den Martium hin/ der meiste Safft in der Wurtzel wie auch in denen Aesten gnug zu finden / so bald der Baum aber austreibet / so ist die Krafft nicht so starck mehr in der Wurtzel und Stamm / sondern in den Blättern / Blüthen und Früchten / und was dergleichen Rationes mehr zu allegiren wären. Aus diesen praemissis folget nun nachfolgender wahrhaffter Schluß: Wer nach der Natur an die Stämme / Aeste / kleine Stämmlein und Zweiglein / Augen und Blätter / frische und mit vol-

lem Safft angefüllte Wurtzel nach der Kunst impffet / ferners diese zusammen Fügung mit der Mumia wohl verwahret / daß die Stämme unter der Erden à putredine befreyet sind / und durch diesen Balsam die Verwunderung zu schneller Verheilung befördert / und machet daß sich ein Callus bald praesentiret. So kan nicht anders folgen / als daß der Nahrungs-Safft / der aus der Erden durch die Wurtzel angezogen / den Uberfluß immediatè den Stamm / der zugleich in- als auf der Wurtzel ist / communiciret / und dieser den übrigen Theilen des Baums mittheilet / so muß necessario folgen / daß der Stamm auf der Wurtzel muß austreiben / blühen und Früchte tragen.

Quod erat demonstrandum.

Practica.

DJeweilen keine Manual-Operation ohne Instrumenten kan verrichtet werden / als werden zu diesen Werck / so wohl gemeine als auch besondere Werckzeug requiriret und erfordert; Die gemeinen bestehen in Hauen und Schauffel / in kleinen Sägen / in groß und kleinen Garten-Messern / Hammer / Scheern / groß und kleinen Schnitz-Messern. Die besondern / in grossen besondern Stämm-Eisen / so höchst nützlich zu den Bäumen im Wald / dann einen Schraub-Stock / so zu den Stämmen von grossen Fruchtbaren Obst-Bäumen / als auch in den Wäldern höchst dienlich / ferner einen besondern Circul, runde Stöcke zum Knieffeln / Feuer und Liecht / und die vegetabilische Mumia.

Folgen nun die Hand-Griffe / Wie man sich in der Vermehrung aller exotischen Bäumen und Stauden-Gewächse zuverhalten hat.

DJe Haupt-Regel von allen ausländischen Gewächsen / bestehet darinnen / daß man sie nicht eher als im Frühling

zu

zu Ende des Aprilis oder im Majo, auf nachfolgende Art soll operiren, inzwischen sind die übrigen Monate nicht ausgeschlossen / wenn man nur mit Geschicklichkeit damit weiß umzugehen; Zum Exempel: Es will jemand Pommerantzen / Citronen / Lorbeer / Laurus Cerasus, Granaten-Bäume / mit seinen Blättern / Aesten / Zweig und grösten Aesten zu vollkommenen Bäumen machen / daß er den gantzen Baum darauf spendiren will / der procedire also:

1. Schneide er bey der Wurtzel den gantzen Stamm ab / alsdann reinige man die Wurtzel von allen Koth wohl ab / wann solches verrichtet / so zerschneide man die Wurtzel auf unterschiedliche Weise / die Grossen applicire man zu den grossen Stämmen / die Mittelmäßigen zu den erwachsenen Aestlein / die Kleinen zu den Stämmlein / und denn die gar kleinen zu denen Blättern / dabey ist zu wissen / daß wann eine Wurtzel sehr lang / solche in 3. 4. und mehr Theil nach Art und Manier / wie es die Natur zuläst / kan zerschnitten werden / der Schnitt muß aber allezeit untenher mit der Mumia verwahret werden.

2. Wenn nun die Præparatorien mit denen Wurtzeln gemachet worden / so nimbt man den Stamm oder Ast / so man operiren will / schneidet solchen ein / wenn solches verrichtet / so mache man einen Schnitt in die Wurtzel und stecke oder impffe dieselbe an den Ast / und damit er nicht von der Wurtzel entfällt / so wird die Wurtzel mit Bast vest zusammen gebunden / darauf wird ein Licht angezündet und die Mumia an selbigen etwas warm gemacht / und überziehet selbigen Ast und Wurtzel so weit der Schnitt und das Band gehet / mit hin hat der Stamm seine Wurtzel / und wird so dann in die Erde gesetzet / so bekommt er durch die Wurtzel den Nahrungs-Safft / und fängt an sich zu verheilen und auszutreiben / auch endlich zu seiner Perfection zu kommen.

Folgen einige nöthige Oblervationes.

1. WEnn man viele Wurtzel zusammen hat / und können selbige nicht füglich auf einen Tag gearbeitet und angeimpffet werden / so soll man sie in der Erden einschlagen / auch wohl vor der Lufft verwahren. Wenn der Baum seine Wurtzeln durch Kunst empfangen / und er kan nicht alsobald an seinen Ort gesetzet werden / so muß er gleich eingeschlagen werden / damit weder Lufft noch Kälte / oder Sonne schädlich seye.

2. Mit der Mumia hat man sich dergestalten vorzusehen / daß man sie nicht zu hitzig auf den Stamm oder Wurtzel bringet / den sie wird alsbald erwärmet / läst sich ziehen wie ein Bind-Faden / und wenn es nur etwas warm ist / so ist sie am besten ; Die Praxis aber / wird den Hand-Grieff selbst zeigen.

3. Wenn man untenher den Stamm einschneidet / so muß man sehen / daß der Kern nicht zu viel lædiret wird / denn wenn das Marck Noth leidet / so kommt gar bald eine Fäulung oder Brand am Baum / dieser kleine Theil / so in die Wurtzel komt / muß fein dinne seyn / so kan die Consolidation desto besser darauf erfolgen.

4. So ist dieses der Haupt-Punct / daß die Wurtzel die an den Ast oder Stamm geimpffet wird / auf das allergenaueste aufpasset / damit der Safft so aus der Wurtzel aufwärts steiget in den Baum fliessen kan ; Und dieser so von den Baum herunter sich circuliret / wiederum der Wurtzel zukomme / und durch diese intimam Connexionem , wird der Baum bald zu seiner Vollkommenheit gelangen.

5. So hat man sich wegen der Messer / so man zum schneiden / als abhauen und sägen bedienet / wohl vorzusehen / daß man sie rein und sauber halte / auch mit reinen Tuch solche fleißig abwische / denn das Eisen greiffet an / und cauliret viel Schaden.

Quæ-

Quæstio I. Was zu thun / wenn jemand den gantzen Baum nicht darauf spendiren will?

SO lasse man sich belieben / so viel Zweig und Stämmlein als der Baum entbehren kan / abzuschneiden / und nehme so viel Wurtzeln von demselbigen als seyn kan / jedoch nicht die Haupt-Wurtzel / damit der gantze Baum nicht Schaden leide / oder verderbe.

Quæstio II. Was aber zu thun / wenn der Citronen oder Pomerantzen Baum / gar keine Wurtzel hat / auch sonst keine dergleichen Art / weder von Wildling und andern erhalten kan.

SO muß man sich um solche Bäume umsehen / so analogice sich mit selbigen harmonisiren können / als da ist sonderlich der Laurus Cerasus, der Lorbeer selbst / ꝛc. welche man allenthalben haben kan; Von selben nehme man die Wurtzel und impffe es an den Citronen Baum / wenn aber auch jemand mit diesen nicht solte versehen seyn / so nehme man Quitten-Wurtzel / ingleichen die Wurtzel von Pflaumen und Kirschen / und impffe sie an die Stämme / so werden sie nicht allein wohl gerathen / sondern sie werden sehr dauerhafftig und einen herrlichen süssen Geschmack erlangen. Die Praxin aber wird den Liebhaber selbst auf allerley gute Gedancken bringen / davon ich itzt um Kürtze willen nichts melden will / gnug man hat ein gutes und wahrhafftes Fundament, auf welches gnugsam zu bauen ist.

Edle Mumia, zu denen Ausländischen Bäumen.

℞. GUmmi Copal, so bißher um solchen aufzulösen totaliter vor ein Geheimnüß gehalten worden / ¼ tb. pulverisire

und zerstoß denselben aufs aller kleinste / und schlag ihn durch ein klares Sieb; alsdenn nimm Venet. Terpentin I½. ℔. und zerlasse solchen in einen starcken irrdenen Topff oder Gefäß / bey gar gelinter Glut / wenn er liqvid und zerflossen / so wirff den pulverisirten Gummi Copal hinein / rühre solchen mit einen Höltzernen Stock stets untereinander / gieb nach und nach stärckere Glut / so wird er sich nach und nach gäntzlich solviren / alsdenn laß den Terpentin wohl evaporiren und verrauchen / wenn er will dick werden / welches man durch Prob haben kan / hat er nun seine rechte Consistenz, so läst man ihn darauf erkalten. Ist er zu tractiren / so können Stänglein wie Spannisch Wax daraus formiret und zum Gebrauch verwahret werden.

Nothwendige Observationes.

BEy der Mumia ist dieses noch principaliter zu errinnern wegen des Feuers / damit ja im Hause kein Unglück geschehen möge / denn wenn man nicht vorsichtig umgehet / so kan man gar bald ein Feuerwerck machen.

1. So soll die Operation oder vielmehr Coction, entweder mitten auf dem Heerd oder Camin oder in freyer Lufft geschehen.

2. So soll man eine Stürtzen oder Deckel bey der Hand haben / daß man also bald / wenn der Terpentin Feuer fängt / kan zudecken / man hat sich nicht zu fürchten / wenn es gleich ein wenig angezündet wird / nur die Stürtzen behend drüber gedecket / so ist es wieder gedämpffet; Ich habe solchen mit Fleiß öffters angezündet und herum gerühret / so lang biß er fast nicht mehr brennen wollen / und mithin habe ich denselben desto eher inspissiret / allein er ist schwartz worden / so aber nichts zur Sache thut / und ist mir in gewiessen Stücken lieber gewesen / als wenn er so durchsichtig ist.

Der

Der herrliche Nutzen dieses Balsams oder Mumiae, ist fast nicht zu beschreiben / seine Tugend aber bestehen / nur mit wenigen etwas davon zu gedencken / darinnen: 1.] Ist es das beste Vulnerarium, denn er ist keiner Corruption unterworffen / wie andere Gummata, läst auch nicht zu / daß eine Fäulung zwischen dem Stamme und der Wurtzel kan kommen / damit wächst der Callus schnell und verheilet sich / und auf solche Weise erlanget der Stamm intimam Connexionum cum Radice. 2.] Giebt er Krafft und Stärcke dem Baum / und befördert das Wachsthum.

Zum andern / an Obst-Bäumen.

1. WAs die Operation oder Einschneidung betrifft / so wird solches verrichtet / wie oben bey den Pomerantzen-Bäumen ist angezeiget worden.

2. Zu dem so kan die Verbindung und die Zusammenhaltung auch noch mit Past bey den kleinen und mittelmäßigen Stämmen geschehen / wo die Stämme aber oder die Wurtzel zu dick / und man die Festigkeit mit den Bast nicht zwingen kan / so nimbt man fest zusammen geflochtenes Stroh oder Weiden-Ruthen / und treibt sie vest zusammen / alsdenn kan mans mit Bast entwas verbinden.

3. So wird der Einschnitt mit der Mumia, die zwar auf andere Weise præpariret wird / verstrichen / und alsdenn in die Erde gebracht.

Garten- und Wald-Mumia, zu den gemeinen Obst-Bäumen / Bäumen und grossen Stämmen im Wald sehr nützlich /

℞. GEmeinen Terpentin 1½. ℔. gemeines Pech 2. ℔. Wenn

der

der Terpentin in einem Topff bey der Gluth zerflossen / wie eben bey der edlen Mumia ist gezeiget worden / so wird alsdenn das pulverisirte Pech hinein geworffen / und wenn es durch die Wärme / wohl mit einander vereinigt worden / und ziemlicher massen inspissiret / so kan mans zum Gebrauch verwahren.

Nota. Will man diese Materie in Form zum Theil / wie das Spanische Wachs ist bringen / so stehets zu belieben / damit kan man die kleinen Stämme operiren / sonst kan mans nur im Topff / oder in einen kleinen Häffel oder Schüssel auf einen Kohl-Feuer fliessen lassen / alsdenn nimbt man einen Pensel und verstreichet die Verbindung damit / wie oben schon demonstriret worden.

Unterschiedliche Anmerckungen.

1. Ist bey denen Obst-Bäumen / sonderlich bey denen grossen Aesten / Stauden vornehmlich die Zeit wohl zu observiren: die beste aber ist der October / November und December / die Ursach weil in solcher Zeit die Natur am allermeisten unter der Erden beschäfftiget: Es ist auch im Febr. Marti und April noch dienlich und gut / aber wegen der Hitze und aufsteigenden Saffts / etwas mißlicher /

2. Wenn man viel Aepffel- und Biern-Bäume haben will / und man hat von zahmen Bäumen nicht Wurtzel gnug / so kan man von wilden Birn- und Apffel-Bäumen / solche aus den Wäldern hernehmen / ingleichen Wurtzeln von Qvitten / die gar edle Früchte geben: In der Noth nimbt man Wurtzeln von den gemeinen Bäumen in den Wäldern / als den Ahorn / Eschen / Hagenbuchen / ꝛc. Ferners wenn man nicht Wurtzeln gnug hat von Pfirsing / Apricosen ꝛc. so kan man nur die Wurtzeln von Pflaumen / Kirschen / Spinling nehmen / und solche an die Stämme impffen; Es wird alles kommen /

men / es mag so wunderlich aussehen / als es anfänglich immer will.

An die Castanien-Stämme sind die Eichel- oder Buchen-Wurtzel am besten daran zu impffen / die Maulber auf welsche Nuß-Wurtzel / die Aepffel auf Hagedorn-Wurtzel / Hasel-Nüsse auf welsche Nüß-Wurtzel / mit einem Wort / ein jeder verständiger Garten-Liebhaber wird sich schon zu helffen wissen / wenn er nur Lust hat / der Sachen ferners nach zusinnen.

3. Was die Instrumenta, und sonderlich die Schraub-Stöcke belanget / daß die grossen Stämme wohl zu dirigiren und zu operiren seyn mögten / so hab ich solches wollen abreisen; Allein jeder kan sich welche von selbsten inventiren / wie es ihm beliebich. Nur ist dieses dabey zubeobachten / daß man den Stamm an seiner Rinden im einschrauben nicht lædire / derohalben kan er mit was Tuch umwickelt werden / ich habe mich der zeither solcher Schraub-Stöcke / wie die Schreiner haben bedienet.

Drittens in Wäldern.

DJe Unentbehrlichkeit der Wälder und des Holtzes ist zwar der gantzen Welt bekandt / aber der Mangel gleichsam mit fliegenden Wachsthum zu ersetzen / ist biß anhero unbekandt und verborgen geblieben; Diese Kunst aber entdecket es; Wer nun einen Wald will anlegen / der muß schon wie in meinem Impresso ist gemeldet worden / einen kleinen Wald zum wenigsten haben / von solchen Bäumen / wie sie nur Nahmen mögen haben / werden die grösten Stämme sonderlich im Herbst-Zeit wenn das Laub von den Bäumen / abgehauen und an einen Ort eingeschlagen / damit sie von der grossen Kälte / Regen oder Sonnenschein / möchten befreyet seyn; Alsdenn haue oder grabe man etliche Bäume mit der Wurtzel

aus / haue die grosse Wurtzel ab / und zertheile sie nach Proportion, damit eine jede Wurtzel sich wohl nach der Grösse und Stärcke des Baums sich daran schicken möge. Man kan auch die grossen und langen heraus lauffende Wurtzeln von denen Bäumen ohne Bedencken abstämmen und heraus graben/ denn wenn die Haupt-Wurtzel nicht berühret wird/ so bringts den Baum keinen Schaden. In Febr. Marti und Aprile gehets auch an/ nur ists wegen der Hitze der Sonnen was mißliches / die Praxin aber wird alles offenbahren.

Wenn man nun seine Wurtzel in der Menge zurecht gebracht / so schlägt man sie / wann mans nicht alsobald brauchet / in die Erde / damit sie fein frisch bleiben / ja von längst abgehauenen Bäumen / sind die Wurtzeln / wenn sie anders noch frisch auch dienlich darzu.

Operatio.

DEr Einschnitt in die Wurtzel / wie auch die Formirung des Asts und des Stamms / verhält sich eben wie mit denen ob angezogenen Citronen und Birn-Bäumen. Die Verbindung weil der Bast und die Stricke zu kostbar / so flechtet man Stroh wie Stricke zusammen / oder man füget Weiden-Ruthen wie Stricke untereinander / damit die Stämme wohl vest zusammen gedrehet werden / der Stecken aber bleibet am Stamm / er wird aber mit Bast oder andern dergleichen vest gemachet / darauf nimbt man die obbeschriebene Mumia, wie bey den Obst-Bäumen ist beschrieben worden / und wenn man noch mehr menagiren will / so kauffet man das allergemeineste Pech und den allerschlechtesten Terpentin, und accommodiret damit die Zusammenfügung / jedoch habe man wohl acht auf die Hitze der Mumia, denn wenn sie allzu warm aufgetragen wird / so wird die Wurtzel sambt den Stamm und ihren Safft schadhafft / und kommt der Baum alsdenn

nicht

nicht fort. Es ist besser daß sie wohl kühl möge appliciret werden / und ist sicherer man trage die Materia von der Wurtzel aufwarts zum Stamm / so ist die Hitze inzwischen schon etwas vergangen.

Was die Instrumenta betrifft. So sind die Schnitz-Messer darzu am besten und gemeinsten / wie auch das grosse Staun-Eisen / wie man sich legen oder Schraub-Stöcken helffen will / damit der Baum oder Ast fein gut zu operiren liege / solches wird ein jeder selbst können ausspeculiren / wenn man nur einmahl hat Hand angeleget. Und weil man das Fundament hat / so ist letzlich ein grosser Wald darauf zu bauen / man lasse sich auch mein gedrucktes sonderlich was von Wäldern ist gesagt worden / recommendiret seyn.

Von dem besondern Circul will ich noch was melden. Dieweil schon öffters ist erwehnet worden / daß die Kunst meistens darinnen bestehe / daß alles wohl auf einander sich fügen und passen muß / auch die Wurtzel fein eben / wie auch am Stamm der Einschnitt und der Zapffen fein glatt und rein / als denn wohl verbunden / die Mumia nicht zu hitzig aufgetragen / sonderlich daß man dieses / welches an den grossen Stämmen oder Bäumen einen grossen Verdruß machet / daß wenn man glaubet / es ist ein Ort so hoch als das andere / und wenn es darzu kommt / so ists unrecht. Derohalben ist dieser neu erfundene Circul sehr gut darzu / nemlich man schlägt mitten in dem Stamm bey den Abschnitt die Spitze des Circkuls starck ein / und nachdeme man groß oder klein die Einkerbung machen will / so fähret man mit dem andern Theil herum / so überkommt der Ast durch das spitzige Eisen einem Kreiß / darnach man seine Arbeit richten kan.

Nota. Bey der Wald Mumia wird bey der Operation eben dieses in der Verrauchung des Terpentins müssen beobachtet werden / was oben ist gedacht worden.

Das andere eröffnete Geheimnüß

Bestehet darinn:

Wie man alle und jede Blätter/ Augen/ Zweige/ Stämm und Aeste deren viel 100000. am Bäumen und Stauden anzutreffen / innerhalb 2. oder 3. oder bey einigen auf das längste in 4. Monat-Frist in so viel 100000. besondere Bäume formiren kan / daß die Wurtzel vom Baum von selbst herunter hangen und ausschlagen.

DJeses ist die allerleichteste Operation die jemahls ist gefunden worden / nemlich man machet in den Stengel des Blats einen Schnitt überzwergs / nicht zu groß oder zu weit hinein / sonst ist die Operation vergebens. Als denn lege man im Spalt ein wenig Baumwolle / und bedecke den Schnitt mit einem Baum Wachs; und auf solche Weise werden alle Stämme und Aestlein operiret / nur dieses muß beobachtet werden / daß man in die Stämme nicht zu tieff hineinschneide / sonst werden sie durch den Wind zerbrochen; An grossen Stämmen kan man 20. oder mehr Einschnitt machen/ wie solches in den gedruckten ist beschrieben worden. Die Zeit ist im Mart. April. etc. Wenn aber Safft schon verhanden oder vollkommen in den Stamm tritt/ so stehe man still/ die allerbeste Zeit ist der Junius und Julius, da wird man Wunder sehen.

Wann nun eine Colloſe Materie heraus wächset und das Baum Wachs gestossen wird / so wird selbe von Monat zu Monat gröſſer / endlich siehet man die Spitze der Wurtzel; damit sie aber desto eher hervor kommen möchten / so beschmiere man die Sache öffters mit diesen beschriebenen Vngvento nutritivo, so wird man die Wurtzel materialiter sehen / formaliter aber in der Erden.

R. Tere-

℞. Terebinth. Venet. ℥ jj.
Vitell. Ovor. n°. jjj.
Mastich.
Myrrhae.
Oliban. an. ℥jj.
M. F. S. A. Vnventum.
D. S.
Nahrungs-Sälblein.

Nimm:
4. Loth Venetiani. Terpentin.
3. Eyer-Dotter.
2. Quintl. Mastix.
2. Quintl. Myrrhen.
2. Quintl. Weyrauch.
Mache ein Sälblein daraus und nenne solches Nahrungs-Sälblein.

Hat nun der Stamm / der Zweig / das Aug / das Blat / seinem vollkommenen Callum überkommen / so wird es alsdenn abgesetzet / und der Abschnitt mit der Mumia verschlossen / so treibet der Callus, welcher gleicher weise mit der Mumia ein wenig accomodiret wird / seine verschlossene Wurtzel / so bißhero materialiter in demselben verborgen / kommt alsdenn formaliter unter der Erden in kurtzer Zeit heraus / und præsentiret sich mit aller Vergnüglichkeit.

Dieweiln aber dieses bey ein und andern sehr langsam pfleget heraus zugehen / so ist dieses der allersicherste Weg / man nehme solche Colloſe Stämme und impffe an den Abschnitt Wurtzel / auf oberwehnte erlernte Manier / verbinde sie wohl nach bewuster Art / so wird solches Gewiß mit GOtt wohl ausschlagen / blühen und Früchte tragen.

Neue Anmerckungen von Blumen-Gewächsen /

Von denen Nelcken.

I. WAnn man die Wurtzel von denen Nelcken-Stöcken nimbt / sonderlich die 2. oder 3. Jahr alt sind / und

impffet solche in die Bisard- und Piecoten-Peltzer / so werden sie groß und verändern sich sehr.

2. Will man Nelcken von ungemeiner Grösse haben / so kan man einem Nelcken-Peltzer / welcher eingeschnitten / und am Stock Wurtzel geschlagen / unten her auf den Stengel / Wurtzel von Betonien oder blauen Lilien / Lampert-Veil oder alte Negel-Stöck-Wurtzel impffen / so empfängt er mithin doppelte Wurtzel / wodurch der Stamm einen ungemeinen Safft überkommt / und dadurch sehr groß und rare Blumen bringet.

3. Alte Wurtzel von Bisard und Piecoten die man sonst will weg werffen / an gemeine Peltzer geimpffet / giebt eine besondere Veränderung.

4. Nelcken Peltzer mit Wurtzel auf gelbe Rosen oder Wegwart Wurtzel / oder gelben Veil oder Lampert-Veil geimpffet / wird was rares entweder gelb oder blau sich præsentiren.

5. Nelcken-Peltzer auf die Wurtzel von Helleboro nigro [schwartze Christ-Wurtzel] geimpffet / machet grün oder schwartz.

Von Veil.

VEil oder gelben Lack auf alt und gemeine Veil-Wurtzel geimpffet / werden ungemein groß.

2. Gelbe und gemeine Veil auf einfache Lampert-Veil-Wurtzel geimpffet / werden groß und gesprengt.

3. Gemeine Veil auf Nelcken nach der Kunst geimpffet / werden Blut roth.

Von Rosen.

AN weiße Rosen Stämme / gelbe Rosen-Wurtzel geimpffet / giebt weiß und gelbe Rosen.

2. An

2. An die Centifoli-Rosen weiße Rosen-Wurtzel geimpfet / præsentiret sich weiß und roth.

3. An die weisen Rosen Stämme / schwartze Holler-Wurtzel geimpffet / werden grün und schwartz blau.

Auf diese Weise können allerhand Wunder-Dinge von selbst gefunden werden / den die gütige Natur läst im Regno Vegetabili mit sich umgehen / wie man nur selbsten will.

Von Vergrösserung der Früchte.

AN einen Pfirsch- und Apricosen-Stamm / Wurtzel von den Weinstock geimpffet / machet dieselbe ungemein groß / fast wie ein Kinds-Kopff / besonders wenn man von der grösten Art nimbt / giebt auch zugleich einen herrlichen Geschmack.

Welsche Nüsse auf Mandel-Bäum-Wurtzel geimpffet macht dieselbe sehr groß.

Dieses ist nur eine kleine Instruction und Anweißung / allein viel tausend Dinge wird ein Garten Liebhaber hervor bringen / wenn er nur die Sache unter Handen zu nehmen belieben träget. Mit Vermehrung der Wein-Stöcke / hat es eben diese Beschaffenheit.

SOLI DEO GLORIA.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Anno Ao 1722. den 30ten Maji ist
der Hochedle Herr, Herr Johann Christian
Lange zu seinem 60ten
Jahre seines Alters gelanget: so hat er
wieder den Agricolam das letzte Wort ge-
habt.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden